

Erfahrungsberichte über Gott

Weihnachten 2022

Was macht Weihnachten so besonders? Für viele Menschen ist Weihnachten eine Zeit, um Gottes Liebe, die sich in der Welt offenbart hat, zu feiern. Während dieses freudigen Feiertags erinnern sich Siddha Yogis dankbar an die Segnungen ihres Gurus und die ständige Gegenwart Gottes in ihrem Leben.

Ihr seid herzlich eingeladen, euch etwas Zeit zu nehmen, um über eure eigene Erfahrung mit Gott und den vielen Arten, wie sich Gottes Gegenwart, Liebe und Schutz in eurem Leben und in eurer Siddha Yoga *sadhana* offenbart haben, nachzudenken und das in einem kurzen Bericht zu beschreiben.

Ich bin Musiker und liebe Musik, seit ich denken kann. In meiner Jugend pflegte ich spätabends mit Kopfhörern im Bett zu liegen und Musik zu hören. Manchmal bewegte mich die Musik sehr tief und brachte meiner Seele ein solch tiefes Gefühl von Frieden, dass ich spürte: „Musik ist Gott“. Aber dann, unvermeidlich, verklang die Musik und mit ihr das Gefühl der Göttlichkeit.

Als mein zweites College-Jahr in New York begann, führte mich meine Sehnsucht nach etwas Höherem zu meinem ersten Siddha Yoga *satsang* im Siddha Yoga Meditationscenter in New York City.

An jenem Abend sang ich zum ersten Mal den Namen Gottes und versank in einem traumähnlichen Zustand. Es schien, als wäre ich überhaupt nicht im Meditationscenter. Ich fühlte mich, als wäre ich eine ruhige Schlange geworden, die einen Fluss hinabschwamm. Der Fluss schimmerte in goldenem Licht, und während ich schwamm, fühlte ich mich eins mit diesem Licht. Ich fühlte Wärme, Fülle im

Herzen. Obwohl ich keine Worte hatte, um diese Fülle zu beschreiben, erkannte ich sie als meine wahre Natur – als den Zustand, den ich immer erfahren sollte. Seit damals hat das Singen von Gottes Namen meine Liebe zu Gott wie auch meine Liebe zur Musik intensiviert. Während diese Liebe sich ausweitete, erfuhr ich schließlich, dass Gott und die Musik in den Stoff meiner Existenz verwoben sind. Jeder Augenblick fühlt sich wie ein Geschenk an, eine Gelegenheit, neue Strukturen von Schönheit wahrzunehmen. Jeden Tag fühlt sich mein Leben brandneu an. Ich erfahre Gottes Gnade in meinen Gedanken, Gefühlen, Wahrnehmungen und den zahllosen Gegebenheiten, die wie eine sich ständig entfaltende Sinfonie aufsteigen.

~ *Pennsylvania, Vereinigte Staaten*

Vor einigen Jahren nahm ich an einem Retreat *Pilgrimage to the Heart [Pilgerreise zum Herzen]* in Gurudev Siddha Peeth in Indien teil. Im Retreat stellte ich meinem Guru, Gurumayi Chidvilasananda, im Herzen die Frage: „Kannst du mir etwas über Gott sagen?“

Später am selben Tag machte ich einen Spaziergang auf Dakshin Kashi, einem wunderschönen Gelände im Ashram. Ich hörte eine liebevolle Stimme in meinem Inneren. Es war die Stimme meines Gurus. Sie nahm die Gestalt eines langen Gedichts über Gott an. Hier ein paar Zeilen daraus:

Gott ist in der Schöpfung sehr spürbar.
Gott spricht in jedem Augenblick zu dir.
Gott wird dir wunderschöne Antworten geben.
Sei glücklich und danke Gott!

Seit der Zeit lebe ich mein Leben mit dieser Wahrheit.

Mein Leben ist auf diese Weise sehr einfach, angenehm und glücklich.

~ *Cancun, Mexico*

Ein paar Jahre nachdem ich *shaktipat* von Gurumayi erhalten hatte, besuchte ich einen Sikh-Tempel, den ich als Kind zu besuchen pflegte. Während ich im Tempel saß, begann der Priester einen *bhajan* über Krishna, den Herrn, zu singen – und da ich mit der Siddha Yoga *sadhana* begonnen hatte, hörte ich diesen *bhajan* wie zum ersten Mal.

Mir hatten die melodiosen Stimmen der singenden Priester immer gefallen. Aber dieses Mal geschah etwas Außergewöhnliches. Der *bhajan* handelte davon, dass Gott und der Guru ein- und dasselbe sind. Beim Zuhören konnte ich die Hingabe in der Stimme des Priesters spüren und ich fühlte, wie sich meine eigene Hingabe regte, je mehr er sang.

Obwohl ich diesen *bhajan* viele Male zuvor gehört hatte, konnte ich zum ersten Mal fühlen, dass sich mein Herz für das öffnete, was der *bhajan* beschrieb. Ich konnte die Gegenwart Gottes spüren.

Seit damals habe ich im Verlauf der weiteren Entfaltung meiner *sadhana* festgestellt, dass die täglichen Erfahrungen und Begegnungen meines Lebens Gelegenheiten sind, mich immer wieder mit der Gegenwart Gottes zu verbinden. Ich stelle fest, wie ich an einem kalten Herbsttag eine wunderschöne, immer noch voll erblühte Blume bemerke; wie ich die offensichtliche Freude spüre, mit der mich mein Hund zuhause begrüßt, nachdem ich nur ein paar Minuten das Haus verlassen habe; wie ich die Wärme in den Augen eines Fremden erblicke, der mir gerade die Tür aufgehalten hat, um mich vorbeizulassen; wenn ich die Sehnsucht nach Gott in meinen eigenen Kindern sehe ...

Tag für Tag erfüllt mich Dankbarkeit für dieses Geschenk, diese Vision von Gott, die sich im Laufe der Zeit immer mehr vergrößert.

~ Ontario, Canada

Als Kind fand ich Gott zur Weihnachtszeit in einer der prächtigen Kirchen, in denen meine Familie den Gottesdienst besuchte. An Heiligabend gingen wir immer zur Mitternachtsmesse. Ich war neun Jahre alt und sehr beeindruckt vom Glanz dieser Anlässe – von den Priestern in ihren Gewändern, den glitzernden Ornamenten, der erhabenen Musik – und von einem Bild von Gott, das sich auf einer Wand befand, die so weit entfernt war, dass ich es kaum sehen konnte.

Für mich war Gott majestätisch und mächtig und unsagbar fern. Wir, Gott und ich, sahen einander über eine weite und unüberbrückbare Kluft hinweg an. Ich war mir sicher, dass Gott weit, weit weg war.

Doch an einem denkwürdigen Frühlingmorgen viele Jahre später änderte sich mein Verhältnis zu Gott. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich eine Reihe von Jahren Siddha Yoga Meditation praktiziert. Es geschah in dem beengten Zimmer, das ich als Student in London gemietet hatte. Ich war früh aufgestanden und aus einer friedvollen Meditation herausgekommen. Ich öffnete die Augen und war vom sanften Morgenlicht fasziniert, das durch mein Fenster hereinleuchtete. Mein bescheidenes Zimmer pulsierte mit all dem Glanz, den ich aus der Kirche meiner Kindheit kannte – aber mit einer Lebendigkeit, die mich unmittelbar ansprach. Irgendwie schloss dieser Glanz mich jetzt ein und ging von mir aus. Ich war nicht länger Zuschauer. Ich war ein Teil von Gott und Gott war ein Teil von mir.

Ich bemerkte, dass mein Atem ruhig und gleichmäßig ging.

In letzter Zeit bin ich zu der Erkenntnis gelangt, dass die Freiheit meines Atems ein Aspekt von Gottes eigener Natur ist. Wenn ich in meiner New Yorker Wohnung singe, oft laut und unbefangen, oder wenn ich renne, um einen Expresszug zu meiner Arbeit in Queens zu erwischen und dabei still das Mantra wiederhole – dann verbindet mich der ruhige und gleichmäßige Atem mit mir selbst und der Welt um mich her. Ich bin wieder bei Gott.

~ New York, Vereinigte Staaten



© 2022 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.